

# PISA – was hat ´s gebracht?

Mir sind vor kurzem Aussagen von Monika Hohlmeier in die Hände gefallen, die zeigen, wie sie als bayerische Kultusministerin und ihre beratenden Expert:innen auf den ersten „PISA-Schock“ 2000 reagierten. Diese Konzepte weisen gerade in dem Bereich Lesen und Sprache große Übereinstimmungen mit den Ausführungen von KM Stolz aus dem Jahr 2024 auf, so dass man fragen muss: Wenn in der Gegenwart auf die durch PISA aufgedeckten Fehlersymptome unseres Schulsystems genauso reagiert werden muss wie vor über 20 Jahren, was nutzen dann diese Konzepte?

Und weiter: Wenn wir PISA nicht so lesen und verstehen können, dass wir uns nach der Anzeige der Mängel wirklich weiterentwickeln, was bringen uns dann die PISA-Tests überhaupt, gemessen daran, dass sie bei der Veröffentlichung der Ergebnisse regelmäßig viel Staub aufwirbeln und die Diskussionen über Wochen und Monate beherrschen?

## Synopse

Bereich	KMin Monika Hohlmeier <sup>1</sup>	KMin Anna Stolz („PISA-Offensive“) <sup>2</sup>
<b>Lesen, Schreiben, Sprechen, (Rechnen)</b>	<p>Wir müssen generell viel mehr Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der <b>Lesekompetenz</b> richten.</p> <p>Dieses Problem müssen wir entschieden angehen. Die Ansatzpunkte für die Schule liegen im didaktischen Bereich. Die Fähigkeit zur Informationsverarbeitung (Texte, Graphiken, Diagramme, Formulare) muss in allen Fächern systematisch entwickelt werden. Dabei kommt es auf die Einübung von Strategien, die Festigung des einschlägigen fachlichen Vorwissens und die Entwicklung einer entsprechenden motivationalen Grundhaltung an. Für den Aufbau dieser Grundhaltung ist das <b>Zusammenwirken mit dem Elternhaus</b> und der Verknüpfung von häuslicher Lektüre und Unterricht bedeutsam.</p>	<p>Im Zentrum aller Maßnahmen muss demnach die vorschulische und schulische <b>Sprachförderung</b> stehen: Alle Schülerinnen und Schüler sollen dem Unterricht von Anfang an folgen können.</p> <p>Eine bedarfsgerechte und verlässliche <b>Sprachförderung</b> bereits vor Beginn der Grundschule wird darüber hinaus gewährleisten, dass die Kinder über hinreichend gute Deutschkenntnisse für einen erfolgreichen Start in die Grundschulzeit verfügen...</p> <p>Die Grundschule legt die Basis für den Bildungserfolg: <b>Lesen, Schreiben und Rechnen</b> sind maßgebliche Kompetenzen und grundlegend für den Kompetenzerwerb in allen</p>

<sup>1</sup> Soweit nicht anders angemerkt, sind in dieser Spalte ausschließlich Zitate wiedergegeben aus: <https://www.ifo.de/publikationen/2002/aufsatz-zeitschrift/pisa-studie-hat-das-deutsche-bildungssystem-versagt>

<sup>2</sup> <https://www.km.bayern.de/ministerium/bildungspolitik-schwerpunktthemen/pisa-offensive-bayern>

	[Nach PISA 2003 legte Hohlmeier den Schwerpunkt auf das Rechnen.]	Fächern. Deshalb erhalten diese Bereiche künftig einen noch größeren Stellenwert in der <b>Studentafel</b> .  Eine zentrale Kompetenz (auch für das Fach Mathematik!) ist die des <b>Lesens</b> . Zukünftig wird deshalb flächendeckend ein Lesescreening zum Einsatz kommen.
<b>externe Evaluation</b>	Wir müssen unser Konzept zur externen Evaluation ausbauen. In den meisten erfolgreichen Ländern ist die kontinuierliche Rechenschaftsablage selbstverständlich.	
<b>Schule und Eltern</b>	Wir müssen die Zusammenarbeit von Schule und <b>Elternhaus</b> verstärken. Wir müssen die <b>Eltern</b> für die Ziele und die Arbeitsweise der Schule interessieren und sie an der Gestaltung des Schullebens, zu dem feste Verhaltensregeln gehören, beteiligen.	[Folglich ist es von großer Bedeutung, die Lehrkräfte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung hinsichtlich dieser Herausforderung zu stärken] und auch die <b>Eltern</b> in den Bildungsprozess noch intensiver einzubeziehen....  <b>Eltern und Erziehungsberechtigte</b> sind wichtige Partner für eine gelingende Leseerziehung in der Schule. Deshalb wird ihnen wissenschaftsbasiertes Material für das häusliche Lesen bereitgestellt.
<b>Diagnose / Evaluation</b>	Ein Evaluations-Instrument sind die <b>Orientierungsarbeiten</b> , die im Schuljahr 2001/02 zum ersten Mal in der dritten Jahrgangsstufe durchgeführt wurden.	<b>Diagnoseverfahren</b> und wirksame Unterrichtsprogramme werden dazu beitragen, den Unterricht an der Grundschule qualitativ weiterzuentwickeln und den Erwerb grundlegender Kompetenzen sicherzustellen.
<b>Vorschulische Sprachstandserhebungen und verpflichtende vorschulische Sprachförderung</b>	"Wir bieten ein spezielles Trainingsprogramm für Erzieherinnen und Erzieher zur <b>Früherkennung</b> und <b>Frühförderung</b> bei sprachlichen Entwicklungsrückständen im Vorschulalter an", erläuterte Kultusministerin Monika Hohlmeier die gemeinsame Initiative mit dem Familienministerium. Ab September 2002 sollen die ersten Fortbildungen beginnen.  "Wir müssen Risikokinder für Legasthenie möglichst schon im Kindergarten <b>erkennen und entsprechend fördern</b> ", erklärte Familienministerin Christa Stewens.	Damit jedes Kind die Tür zur Welt selbst öffnen kann, ist die frühe Sprachentwicklung von großer Bedeutung. Fördermaßnahmen in diesem Bereich dürfen nicht erst ab dem ersten Schultag einsetzen, sondern müssen Kinder bereits im Vorschulalter erreichen.  Die Einführung von für alle Kinder verpflichtenden <b>Sprachstandserhebungen</b> durch die Grundschule eineinhalb Jahre vor der Einschulung, die erstmals im März 2025 an den Schulen umgesetzt werden, ist ein wichtiger Meilenstein, um bei jedem Kind frühzeitig feststellen zu können,

	<p>"Die frühe Förderung von Kindern mit sprachlichen Schwierigkeiten ist das A und O für den Schulerfolg", so Kultusministerin Hohlmeier. Die PISA-Studie habe deutliche Hinweise gegeben, dass Kinder mit sprachlichen Entwicklungsrückständen beim Schreibenlernen in der Schule große Probleme haben.<sup>3</sup></p> <p>Am Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung wurde eine <b>Sprachstandsdiagnose</b> für Migranten im Jahr vor dem Schuleintritt entwickelt. Mit Hilfe dieses neuen Instruments zur Einschätzung der Sprachkompetenz wird seit dem Schuljahr 2001/2002 spätestens bei der Schuleinschreibung qualifiziert festgestellt, welche Kinder zusätzliche Förderung benötigen. Dieses <b>Screening</b> versetzt die Lehrkräfte in die Lage, für Kinder ausländischer Herkunft zielgerichtet die <b>notwendige schulische Fördermaßnahme</b> zu bestimmen. Dementsprechend wird an vielen Schulen und Kindergärten ein <b>vorschulischer Deutschkurs</b> durchgeführt.<sup>4</sup></p>	<p>ob der für die Schule erforderliche Sprachstand ausreicht oder Sprachförderbedarf besteht.</p> <p>Wird ein Sprachförderbedarf festgestellt, muss künftig verpflichtend eine <b>Sprachfördermaßnahme</b> besucht werden.</p>
<b>Sprachlernklassen</b>	In Bayern richten wir zunächst versuchsweise an Grundschulen besondere Klassen (Sprachlernklassen) für schlecht Deutsch sprechende Migrantenkinder ein.	
<b>Lesescreening</b>		Ab dem Schuljahr 2024/25 wollen wir daher das mit der Universität Regensburg entwickelte Bayerische <b>Lesescreening</b> (BYLES) für ein klassenbezogenes Monitoring allen Grundschulen in Bayern kostenfrei zur Verfügung stellen.
<b>Leseförderung</b>	Die vorrangige Aufgabe der Grundschule ist die <b>Vermittlung der Technik des Lesens</b> . Dieser Bereich erfordert weiterhin größte Beachtung. Kompensatorische Maßnahmen	<b>Programme für alle Schülerinnen und Schüler</b> FiLBY (= Fachintegrierte Leseförderung Bayern)

<sup>3</sup> Pressemitteilung Nr. 156 vom 27. Mai 2002

<sup>4</sup> Hohlmeier, M. & Stewens, C. (2003). PISA, IGLU und die Folgen – Die Notwendigkeit einer kindgerechten frühen Förderung, insbesondere im Kindergarten. Politische Studien 54 (3), 56–69.

	innerhalb der <b>Binnendifferenzierung</b> müssen ergriffen werden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Lesetechnik, sondern auch auf die Entwicklung von Lesefreude und Lesesinteresse. <sup>5</sup>	FILBY-Z (= FILBY-Zuhören) FiSBY (= Fachintegrierte Schreibförderung Bayern)
<b>Mathematik</b>		Programm QuaMath
<b>Evaluation</b>	Ein Evaluations-Instrument sind die <b>Orientierungsarbeiten</b> , die im Schuljahr 2001/02 zum ersten Mal in der dritten Jahrgangsstufe durchgeführt wurden.	Hinzu kommt, dass in einer zunehmend digitalen, von Veränderungen geprägten Welt die Prozesse des erfolgreichen Lehrens und Lernens vielschichtiger geworden sind. Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte sind auf neue Weise herausgefordert (z. B. Integration von digitalen Medien in den Unterricht, Bereitschaft zu erhöhter Flexibilität, Umgang mit großer Heterogenität, Kompensation von Sprachdefiziten, Grundlegung von Werten, Etablierung und <b>Evaluation einer datenbasierten Unterrichtsentwicklung</b> ).
<b>Lehrpläne und Stundentafel</b>		Das Kultusministerium wird in Zusammenarbeit mit dem ISB den <b>LehrplanPLUS</b> in der Grundschule auf bestmögliche inhaltliche Schwerpunktsetzung, wissenschaftliche Aktualität sowie angemessene Flexibilität prüfen und dafür sorgen, dass die Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen den gebotenen Stellenwert behalten. Regelmäßige <b>Lehrplanaktualisierungen</b> sind Teil unseres Qualitätsmanagements...  Mit der Anpassung der <b>Stundentafel</b> in der Grundschule und einem klaren Bekenntnis zu einem Mehr an Deutsch und Mathematik handeln wir schnell und bringen bereits ab dem nächsten Schuljahr mehr Lernzeit für Basiskompetenzen in die Grundschulen. Jedes Schulkind wird diesen Unterschied direkt spüren und die zusätzliche Zeit zum Üben und Vertiefen nutzen.

<sup>5</sup> ebd.

<b>Lehrerbildung</b>	<p>Voraussetzung ist, dass Erzieher und Lehrer die kognitiven Grundfähigkeiten der Kinder, das von zu Hause mitgebrachte »Vorwissen« und ihre Motivationslage besser als bisher einschätzen können und auf diese Aufgabe in ihrer <b>Ausbildung</b> und auf allen Ebenen der <b>Fortbildung</b> entsprechend vorbereitet werden.</p>	<p>Folglich ist es von großer Bedeutung, die Lehrkräfte in der <b>Aus-, Fort- und Weiterbildung</b> hinsichtlich dieser Herausforderung zu stärken...</p> <p>Angesichts hoher Anforderungen an die Lehrkräfte und veränderter Herausforderungen im Schulalltag kommt der kontinuierlichen und individuellen <b>Fortbildung</b> jeder Lehrkraft ein hoher Stellenwert zu.</p>
<b>Zeugnisse</b>	<p>Bildungspolitische Alleingänge sind den Ländern freilich weiter möglich, so wird beispielsweise in Bayern ab dem kommenden Schuljahr die Notengebung in den Grundschulen reformiert: statt der bisherigen Zensuren ab Klasse drei werden künftig auch Zweitklässler benotet. Die Bayerische Kultusministerin Monika Hohlmeier, CSU, will ein differenziertes Notensystem insbesondere für die Fächer Deutsch und Mathematik einführen, auf dem Zeugnis wird dann neben der Zensur auch ein kurzes Wortgutachten stehen.<sup>6</sup></p>	
<b>höherer Stellenwert für Schule, Lernen, Leistung</b>	<p>Der so genannte Wertewandel seit den sechziger Jahren führte in der gesamten Gesellschaft zu einer Abwertung von Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft und zu einer stärkeren Betonung materieller Werte ...</p> <p>Schule, Lehrer, Lernen und Leistung müssen auch in Deutschland wieder einen höheren Stellenwert erhalten, so wie es in anderen erfolgreicherer Ländern der Fall ist.</p>	
<b>Verantwortungsdelegation</b>	<p>Das Bewusstsein davon, dass zunächst jeder selbst die Verantwortung für den Erfolg im eigenen Leben (auch in der Schule) trägt und dass jeder im wohlverstandenen Eigeninteresse auch Mitverantwortung für das Gemeinwohl tragen muss, muss demgegenüber gestärkt werden.</p>	

<sup>6</sup> <https://www.deutschlandfunk.de/pisa-nachrichten-138.html> 27.06.2003

	<p>Es muss versucht werden, über die tiefere Bedeutung von Bildung, ihre Inhalte und ihren Wert für den Einzelnen und die Kultur einer Gesellschaft insgesamt mehr Konsens herbeizuführen. Eine solche Bildung bereichert das persönliche Leben und trägt zur Entfaltung der geistigen und moralischen Kräfte bei, erfordert aber Einsatz, Bemühen, Anstrengung, Selbstdisziplin und Verzicht. Es muss ins Bewusstsein gerückt werden, dass Bildung nicht zum Nulltarif zu haben ist. Die insgesamt in der Gesellschaft verbreitete Haltung, jeweils nur den geringst möglichen persönlichen Einsatz zu leisten, führt in Bildungsfragen nicht zum Ziel.</p>	
<b>Sekundärtugenden</b>	<p>Eine geistige Wende ist im Hinblick auf den Wandel der Wertorientierungen dringend notwendig. Die stärkere Betonung von Selbstentfaltungswerten darf so genannte »Sekundärtugenden« wie Disziplin, Gehorsam, Pflichterfüllung, Fleiß oder Bescheidenheit nicht völlig verdrängen.</p>	
<b>Bedürfnisaufschub</b>	<p>Die massive, speziell auf Jugendliche ausgerichtete Werbe- und Freizeitindustrie trägt zur Ungeduld bei der Erfüllung von Wünschen bei (ich muss das, was ich will, sofort haben) und untergräbt damit die Bereitschaft, sich auf mühseliges Arbeiten an schwierigen Gegenständen einzulassen, deren Nutzung nicht unmittelbar deutlich wird.</p>	
<b>kulturelle Identität</b>	<p>Auch die deutsche Gesellschaft braucht ein Mindestmaß an einer gemeinsamen nationalen und kulturellen Identität, die anderen Gesellschaften (z.B. den Finnen, den Schweden, den Norwegern) einen starken Zusammenhalt gibt.</p> <p>Die Situation in Deutschland ist eine Hypothek der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, aber auch eine Folge der 68-er Bewegung. Sie erschwert möglicherweise auch die Integration von ausländischen Mitgliedern in die</p>	

	<p>deutsche Gesellschaft, die außer der Möglichkeit, Geld zu verdienen, kaum Anhaltspunkte zur Identifikation liefert.</p> <p>Umso stärker müssen wir an der Eingliederung durch Sprache arbeiten und an der Vermittlung der demokratischen Werte und die daraus abgeleiteten Rechtsnormen, auf die auch ausländische Mitbürger verpflichtet werden müssen.</p>	
<b>richtig Lernen</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler müssen <b>die Rolle der passiv Belehrteten zugunsten der aktiv Gestaltenden verlassen</b>. Durch das Angebot neuer Unterrichtsmethoden, die Leistungsbereitschaft und Phantasie stärker einfordern, sowie durch selbstgesteuerte Lernprozesse können sie Vertrauen in die eigene Leistung und Freude an der Leistung gewinnen.</p> <p>[Ergänzende Quelle:]</p> <p>„Moderner Unterricht führt Schülerinnen und Schüler konsequent an selbst reguliertes Leben heran, damit sie Unterricht nicht nur konsumieren und Wissen reproduzieren, sondern selbst Verantwortung für ihre Lernfortschritte übernehmen.“<sup>7</sup></p>	

<sup>7</sup> Hohlmeier, M. (2002). Die PISA-Studie. EZ Die Elternzeitschrift des Bayerischen Kultusministeriums (1), 10–11.